



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

6. Artickel. Besondere geistliche Übungen/ in welchen ein frommer Christ die drey Kräfte seiner Seele/ Gedächtnis/ Verstand und Willen bemühen und aufhalten soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

let/und in alle Glieder/theils in Fleisch/theils in Wein/ theils in Span- und Blut-Adern verwandelt wird: also gehet Christus/welcher sich zu einer geistlichen Speiß und Nahrung gibt/gänglich dahin: daß er alle Kräfte der Seelen/ alle Sinn und Glieder des Leibs in sich verwandlen möge. Deswegen sollstu daran seyn / daß deine Sinn und Kräfte deiner Seelen also handeln und würcken/ gleich wie die Kräfte der Seelen Christi / und die Sinn seines Leibs handeln und würcken.

Das 4. Mittel. Wan die Eygenschafft der Speiß auß der natürlichen Beschaffenheit dessen, welcher dieselbige genießet / abzunehmen ist: gleich wie jenes Mägdlein mit seinem Anschawen und Athem andere vergiftete / dieweiles mit Spinnen genähret. Und eine andere sich wie eine Biß anstellere/ dieweil sie mit Bißmilch auffgezogen: So wil sichs gebühren / daß du dich also in deinem Handel und Wandel anstellst / damit die jenigen / welche mit dir umgehen und bey dir seynd, die herrliche Vollkommenheiten Christi unseers Heylands / welche du zu einer Speiß genießet/an dir spüren mögen. Seine Demuth an deiner Demuth; seine Sanftmuth an deiner; seine Lieb an deiner; seine Gedult an deiner. Warumb will man sagen daß die böse Nahrung in dem Leib des Menschens böse Feuchtigkeiten und Eygenschafften verursacht/ und daß die gute Nahrung der Seelen derselben/seine gute Eygenschafften nit mittheile?

Etliche besondere geistliche Übungen / in welchen ein frommer Christ am Donnerstag die drey Kräfte seiner Seel/die Gedächtnis/ den Verstand/ vnd den willen bemühen und auffhalten soll.

Beisse dich / daß du die Übung/ welche dich in diesem Artikel an die Hand geben will/ und diß H. Sacrament betreffen/ nie auß deinem Sinn laßest: neben dem dieweil du so viel und unterschiedliche geistliche Bücher hast / welche weitläuffig hievon handeln: über das / dieweil ich auch im 2. Buch im 7. Theil (in welchem ich von dem Fest des Fronleichnambs Christi handle) überflüssige Betrachtungen / und Andachten gegen diß H. Sacrament vorschreiben thut: also will ich allhie allein kurtzlich von solchen Übungen handeln / und allein 4. fürnehme Puncten vorhalten. Der erste soll von der reichlichen und verschwendlichen Freygebigkeit Gottes seyn. Der 2. Von der unaussprechlichen Größe und Gürtrefflichkeit dieses H. Sacraments. Der 3. Wie es ein so heiliges und köstliches Ding sey / recht und wohl dieses H. Sacrament genießen. Der 4. Wie es eine so erschreckliche Sünd und Sacramentschand sey / wan einer unwürdig zu diesem heiligen Sacrament gehet thut.

\* \* \*



Der erste Punct.

Wie sich die drey Kräfte der Seelen in der reichen und verschwendlichen Freygebigkeit Gottes üben sollen.

Durch deine Gedächtnus sollstu dich erinnern / was im letzten Abendmahl vorgien / in welchem sich Christus unser Heyland über das / dasz er dem Menschen schon alles gegeben / was er ausserhalb ihm geben könte ; und sich selbst gleich als ein Vatter / einen Meister und Lehrer / als einen Herrn als einen Priester / Arzt ; als einen Erlöser und Fürsprecher / und dergleichen mehr gegeben hätte / sich endlich auch gleich als eine Nahrung und Speiß geben thät.

Durch deinen Verstand kanstu erwegen / was im ersten Artikel von dieser so verschwendlichen Freygebigkeit gesagt worden / und noch weiter im 2. Buch soll vorgehalten werden.

Durch deinen Willen sollstu dich zu unterschiedlichen Anmüthungen und Begierden deines Herzens antreiben / nach dem dich Gott bewegen wird. Erstlich erwecke in dir eine Lieberfreue dich / hab lust und wohlgefallen an dem / dasz Gott so freygebig ist. Neben dem so wünsche von Herzen / dasz alle Menschen diese Freygebigkeit Gottes erkennen ihn darumb loben / ehren / und hefftiger lieben mögen. Zum 2. Mach dir selbst eine große Hoffnung und Vertrawen: dieweil Gott so freygebig / und willig ist zu geben. Der mehre Theil der Menschen auff welche du dich verlaßest / haben vielmahl weder das Vermögen noch den Willen ; und man sie schon willig / und das Vermögen haben etwas zu geben / so ist doch solches so

gering / dasz es für nichts zu schätzen / wannans mit dem was Gott gibt / vergleichen will: Dis Vertrawen muß nothwendiger Weis in dir wachsen und zunehmen / wann du bedencken wilt / dasz Gottes Freygebigkeit so weit komme / dasz er sich selbst dir zu einer Speiß gebe. Gott hat seinem eigenen Sohn nit verschönet ; sondern denselbigen für uns alle dargegeben / (am Stannum des H. Creus / und noch zu dieser Zeit alle Tag in diesem H. Sacrament) wie ist es nun möglich / dasz er uns neben seinem Sohn nit zugleich alle andere Sachen mittheile? Zum 3. Schame dich in dein Herz / dasz du so unartig / zieh und geizig gegen Gott sehest / und dich so schwarzlich in seinem Dienst ergibst / oder auch sonst in seinem Nahmen deinem Nächsten etwas aufspendest. Und dasz du (nachdem er dir alles / und zwar in allem das allerbeste gegeben) das wenigste / und zwar das aller schlechteste geben thust. Item dasz du so karg und unbarmerzig gegen deinen Nächsten / sonderlich wann du dargu verpflichtet bist / und das Vermögen hast ; da doch der gütige Gott so barmherzig gegen dir sey. Zum 4. Mache dir selbst einen steiffen Fürsatz / dem gütigen Gott in solcher Freygebigkeit nachzufolgen / und deinen Nächsten zu halten wie dich Gott haltet. Und mit Gott zu handeln / wie er mit dir handelt ; also dasz du ihm allzeit das vollkommeste und beste vorbehaltenst / nach dem Spruch des Weisenmans / Eccles. 35. Gib Gott nach dem er dir gegeben hat. Item Eccl. 4. Thue deine Hand nit auff / und strecke sie nit auß etwas zu empfangen / sondern zugeben.

P.  
J. Suttren

Vol. I.  
Part II

## Der andere Punct.

Wie man durch die drey Kräfte seiner Seelen / in der unaussprechlichen Größe und Fürsichtigkeit dieses Sacraments sich üben und bemühen soll.

**D**urch deine Gedächtnus sollstu dich dessen erinnern was im letzten Abendmahl von Christo gehandelt wurde / wie oben gesagt.

Mit deinem Verstand sollstu die Größe dieses H. Sacraments erwegen. Zum ersten. Daß es zugleich ein H. Sacrament / und Opfer sey. Als ein Opfer wird es fürnehmlich zur Ehr / Lob / und Dienst Gottes angewendet; als ein Sacrament ist sein Ziel und End / durch die Eingießung der Gnaden / die Seel heilig zu machen. Als ein Opfer wird es auff den Erschaffer gerichtet / welschem allein das Opfer gebühren will. als ein Sacrament aber auff die Creatur / so der Heiligfertigung fähig ist. Als ein Opfer ist es ein äußerliches Zeichen / durch welches die hohe Göttliche Majestät / und unsere pflichtige Unterthänigkeit angezeigt wird; als ein Sacrament ist es ein sichtbares Zeichen der Gnad / durch welches Gott als durch seine Werkzeug / die Gnad in uns ingießenthat. Als ein Opfer kommet es allen denen zu nutz / für welche es auffgeopfert wird; als ein Sacrament dienet es allein denen / welche allhie auff Erden leben. Als ein Opfer kommet es wohl denen welche in Gott von dieser Welt geschieden / dan die so im Himmel haben / oder können eine Glory davon haben / und die Quaal deren / welche im Fegewor werden gelindert.

Zum 2. Daß es ein vollkommenes Opfer sey / an welchem über all nichts mangelt / oder

auch kan zugethan werden. Alles was in andern Opfern guts / wird sonderlich in diesem gefunden. Dem Allmächtigen Gott wird durch dasselbige alle gebührende Ehr / gleich wie von den Underthanen ihrem Herzen erwiesen / und also zu sagen gehuldigt; gleich wie durch die Brandopfer zu geschehen pflegt. Es wird dem gütigen Gott für die empfangene Wohlthaten gedanckt / gleich wie in den Danckopfern / oder Eucharistia geschieht. Gott wird wegen der begangenen Sünden verschonet / gleich wie in den Ver söhnopfern geschieht. Es werden von Gott allerley nothwendige Gnaden und Gaben begehrt / gleich wie in de Weltopfern zugeschehen pflegt. Alles dieses begreift das Opfer des Altars in sich viel vollkommener Weise / als alle andere Opfer des alten Gesäz thäten / ungeachtet daß ihrer gar viel und unterschiedlich waren wie ich der Länge nach im zweyten Theil darvon geredt habe.

Zum 3. Daß das Opfer des Altars / sonsten die Meß genant / seinem natürlichem Wesen nach / eben das Opfer sey / welches am Stamm des Creukes geschehen / ja also zu reden etlich vorthail habe / welche das Creukopfer nit hat. Es ist ein Opfer / sag ich / was die auffgeopferte Sachen anlangt / dan in beyden wird der Leib und das Blut Christi auffgeopfert: aber mit dem Unterschied / daß das Blut Christi am Creuk warhafftig und in der That vergossen wurde / (darumb es dan ein blütiges Opfer genant wird) auff dem Altar aber geschieht keine würckliche Blutvergießung / sondern sie wird durch die augenscheinliche Absönderung der Gestalten des Brods und Weins vorgestellt / und deswegen ein unblütiges Opfer genant. Item so ist es ein Opfer / dieweil es zu einem End und zu einem Ziel geschieht / wie ich im vorigen schon gesagt. Weiters so ist es ein Opfer / dieweil beyde eine Kraft / und

und Wirkung haben. Dan was dem Menschen durch das blütige Opfer des Kreuzes zuregen gebracht/ das wird ebenmäßig durch das Opfer des Altars mitgetheilet. Aber das/ daß diese beyde Opfer gleiche Wirkung haben / so finde ich daß etliche Sachen in dem Opfer des Altars sind/ welche sich nit im Opfer so am Kreuz geschähe/ befinden thäten/ wie ich anderswo gesagt. Dan erstlich: So ward am Kreuz der sterblicher Leib Christi aufgeopfert; auff dem Altar aber wird kein sterblicher Leib mehr / sondern ein glorwürdiger Leib aufgeopfert. Fürs 2. So machte das blütige Opfer am Kreuz denen so herum stunden/ einen grausen/ in dem sie sahen daß der Leib Christi durchlochen/ und das Blut augenscheinlich herab auff die Erd stießen thäte: das Opfer des Altars macht keinem ein Menschenweib/ dan das Blut Christi wird in der That und in der Wahrheit nicht vergossen / noch voneinander geföndert; sondern allein die Gestalt / under welchen das Blut/ und der Leib Christi begriffen ist. Für das 3. Daß Christus am Kreuz geopfert/ und sein Leben ließe / war ein natürliches menschliches Werck: im Opfer des Altars geschieht die Verwandlung des Brods in den Leib/ und des Weins in das Blut / und bleiben allein die Gestalt des Brod und des Weins/ welches eine übernatürliche Wirkung ist/ so transubstantiation genant wird. Fürs 4. Das Opfer an dem H. Kreuz geschähe mit einer sehr groben und schwarzen Sünd/ in dem daß Christus von den Juden getödtet würde: Das Opfer des Altars geschieht ohne einige Sünd / ja es ist ein tugendreiches Werck. Für das 5. Das Opfer des Kreuzes brachte der Jungfrauen Maria sehr grosse Schmerzen / ja so gar den vernunft- und sellosen Creaturen das Opfer des Altars bringt der Jungfrauen/ als

len Englen und Creaturen ein grosse Grewd. Für das 6. Das Opfer des Kreuz geschähe allein an einem Orth/ das Opfer der Mess geschieht an vielen Orthen/ ja in der gangen Welt. Für das 7. Das Opfer am Kreuz wehrete allein drey Stund; das Opfer des Altars/ hat mehr als 1600. Jahr her gewehret/ und wird bis zum Undergang der Welt wehren. Für das 8. Das Opfer am Kreuz ist nur einmahl geschähen; diß geschicht gar oft und vielmahl. Fürs 9. Das Opfer am Kreuz ist gnugsam für alle/ durch das Opfer des Altars wird gemeltes Opfer eigen gemacht/ und fangt an zu würcken/ oder seine Krafft zu erzeigen.

Zum 4. Daß sich Christus in diesem Sacrament des Altars einem jedwederen insonderheit dergestalt erzeige / wie er sich am Kreuz in gemein erzeigte: nemlich als einen Seelen Arkt/ einen Meister/ und Lehrer/ einen Erlöser/ einen Seelenhirten/ einen Fürsprecher/ einen Tröster/ einen Schüzherren/ und als einen Vatter.

Zum 5. Daß uns Christus in diesem Sacrament das Pfand des Himmels und ewiger Seeligkeit gebe: dan es ist mehr werth / und eines höhern Preys als die ewige Seeligkeit selbst/ und übertrifft dieselbige so weit als der Erb die Erbschafft übertrifft. 2. Es ist ein kräftiges Mittel zur Seeligkeit zu kommen. Dieweil man durch dieselbe Verzeihung der begangenen Sünden erlangt / und vor den Künftigen bewahret wird/ die unzimliche Neigungen und Bewegungen des Herken werden gestilt/ die göttliche Gnad reichlich mitgetheilet / die Tugend der Beständigkeit und Verharlichkeit wird keinem versagt / es geschicht durch dieselbige eine innigliche Vereinigung zwischen Christo und der Seelen. 3. Eben dieselbige Speis/ mit welcher sich die H. Auserwählten im Himmel nähren / wird auch den

P.  
A. Suffren  
Vol. I.  
Part II

Menschen auff Erden gegeben / aber auff eine andere Weis / nachdem es die Menschen tragen können ; nemlich under der Gestalt des Brods und des Weins ; dan die Himmlische Glory und Seligkeit in der hellen und klaren Anschawung Gottes / der H. Dreysfaltigkeit / der Menschheit Christi / bestehet in vollkommener Freud und Lieb / durch welche sie Gott vollkommenlich besitzen / in unsäglichlicher Freud und Lust / welche auß gemelter Erkenntnis und Liebe entsethet. Wir aber / diereil wir noch in unserm sterblichen Leib umgehen und so heilicher Sachen nit fähig seynd / empfangen in unsere Seel obgemeltes Gut / verdeckter Weis / under den Gestalten des Brods und des Weins. Eines höhern und mehren ist unsere Seel nit fähig / so lang sie mit dem sterblichen Leib umgeben ist ; wan die Gestalten des Brods und des Weins hinweg genommen / als dan wird sie die Gottheit / die H. Dreysfaltigkeit / die Menschheit Christi klärllich anschawen / und aller Freuden und Gelüsten vollkommenlich gemessen / welche jetzt die H. H. Engeln / und alle andere Auserwählten empfinden / und allhie in diesem Leben selten / und gar spärlich zu versuchen gegeben werden.

Durch den Willen solt dich zu andächtigen und heilsamen Begierden antreiben / nachdem es die Sach erfordern wird. Erstlich zur Lieb / und zu einem Wohlgefallen an einem so hohen und grossen Sacrament / mit wünschung das solches von aller Weis wohlkennet / gehret / und empfangen werden möge / wie im vorigen Puncten ange deutet worden. Zum 2. zur Dancksagung für alles guts / welches in diesem H. Sacrament eingeschlossen und begriffen wird / sonderlich diereil wir durch dis grosse Geheimnus ein vollkommenes Mittel haben Gott für alle seine Gnaden und Gaben zu dan-

cken / indem durch dasselbige Gottes Sohn Gott dem Vatter für alle empfangene Gutthaten aufgeopfert wird. Zum 3. Kanstu dich gar wol schamen das du so wenig Lust / Liebe und Andacht zu diesem Opfer / und Sacrament des Altars tragen thust / und dir so wenig zu Nutz machest. Zum 4. Nimb dir selbst für alles nach zu thun / was in diesem Sacrament vorgehet / so viel als du kanst : Opfere dich selbst Gott deinem Herrn gänzlich auff / und understehe dich die Wunderfachen / welche wir in diesem H. Sacrament / nach der Wandlung spüren / und sich theils an dem natürlichen Wesen dieses Sacraments / theils an den Umständen desselbigen vor anderen sehen lassen. Dan erstlich / was das natürliche Wesen anlangt / so verlihet das Brod sein natürliches Wesen ; es bleibt kein Brod ; sondern anders nichts / als die äußerliche Gestalten. Befeis dich gleicher gestalt / das sich die eigene Liebe in dir verlihet / und das du mit dem H. Paulo sagen mögest : Galat. 2. Ich lebe forthin nicht mehr / sondern Christus lebt in mir. Zum anderen gleich wie in diesem Heil. Sacrament dem äußerlichen Schein nach / allein das Brod gesehen wird ; an ihm selbst aber / und innerlich der wahre Leib Christi ist ; also halt dich dem äußerlichen Schein nach / wie andere / hüte dich etwas besonders zu seyn / oder zu haben ; dan solches auß Eitelkeit und Hoffart herkommet / inwendig aber in deiner Seel / in deinem Herzen sey weit anders geschaffen / dem Spruch des Heil. Pauli gemäß / da er sagt : Colos. 3. Ihr seyd todt aber erwerlebet ist mit Christo in der Glory verborgen. Zum 3. der Leib und das Blut Christi haben keinen Platz ein / oder seynd nie der größe / oder kleine nach außgedehnet / oder ingezogen / wie andere leibliche Sachen zu seyn pflegen ; son-

den

dem es hat mit ihm eine Beschaffenheit/wie mit den Sachen die keinen Leib haben. Der Leib und Blut Christi ist ganz und vollkommen in einer jedweder Hosty/oder in einem jedwederen Bislein der zerteilten Hosty. Dan er folget und kommet in der Verwandlung / an statt des natürlichen Brods seinem Wesen / oder Wesenheit nach / und nit der größe/oder kleine desselbigen; dergestalt/das gleich wie in einem jedwederem theil der Gestalt des Brods / das ganze vollkommene natürliche Wesen des Brods / vor der Verwandlung zu finden war: Also wird auch in einem jedwederem Theil der Gestalten des Brods der wahre ganze Leib Christi/seinem Wesen nach / gefunden. Wie nun der Leib Christi in allen Theilen ist: also soltu daran seyn / das du/wie man an den Sachen sehen thut / welche keinen Leib haben / durch die Liebe in allen sehest; damit du mit dem H. Paulo sagen magst: Omnibus omnia factus sum. Ich bin allen alles worden/damit ich alle gewinnen mögte. Zum 4. Die äußerliche Gestalten des Brods und des Weins/als da seynd / größe / kleine / die runde / die weisse/oder andere Farben; die harte/weiche/dicke/dünne/dergleichen Sachen mehr/welche an dem natürlichen Wesen hangen/werden in diesem H. Sacrament von dem natürlichen Wesen / oder Substantia des Brods und des Weins / an welchem sie hangen thäten/ und gleichsam unabsonderlich vereinigt waren / durch die Krafft der H. Wort/ und Verwandlung abgescheidet. Und obwohl diese Scheidung geschehe so vergehen doch die Sachen/welche dem Brod und Wein anhangen thäten in dem ersten nit; sondern sie seynd gleichsam vollkommener als sie zuvor waren / da sie noch mit dem Brod und Wein vereinigt. Über disz geschieht durch ein groß Wunder Gottes/dan der Leib Christi ist an stat des

Wesen des Brods/ergänket durch sich selbst und thut / ohne einigen Abgang alles/was das natürliche Wesen des Brods/ und des Weins vorhin thun thäte. Alles dieses kanstu gar wohl nach thun / wan du dein Herz von den Creaturen / und allem dem/was dich in der vollkommenen Vereinigung mit Gott verhindert / absonderst. Wofern du aber dich besorgen soltest / als wan dir/nach solcher Absonderung / etwas abgehen/oder Mangel haben würdest/so sey des Vertrauens zu Gott/das dir widerfahren werde/welches wie oben gesagt den Sachen/welche zuvor an dem Wein und Brod hängen/ und mit demselben hart vereinigt waren. Und das du dich viel besser befinden wirst nach solcher absonderung / als zuvor. Der H. Augustinus sagt/wer Gott hat/was kan/oder will er mehr haben? und an einem andern Ort: Wer mehr haben will als Gott/der ist gar zu geizig. Zum 5. Der einzige Leib Christi / ist an vielen und unterschiedlichen Orten/er wird auff unterschiedliche ja widrige Weis bewegt/und bleibt doch einen weg/ wie den andern eben der Leib. Eben disz soll sich in dir befinden: du solt in vielen und unterschiedlichen Geschäften allwegen in einem Thun / und Wesen verbleiben / du sehest wo du wollest. Du solt in allen Dingen und allenthalben auff anders nichts gehen / als auff den Willen und Wohlgefallen Gottes; und es soll dir gleich gelten/was dir Gott/durch seine heilige Fürsichtigkeit zuschicke. Hüte dich das du deinen Mantel nit nach dem Wind hängest / und dich an andern Orten anders und anders anstellst; das du nit thust/wie das Thier Chamelion genant / welches die Farb der Sachen annimbt / welche es anschawet. Zum 6. der Leib Christi ist eine Zeit/wie die ander/er bleibe immerdar in einem Thun/ und Wesen

P.  
A. Suffren  
Vol. I.  
Part II

sen/ungeachtet daß die Gestalten zerbrochen/  
zerrißten ei wärmbt/befeuchtiget/ getrucknet  
werden. Dergleichen Veränderung kön-  
nen an dem Leib Christi nit seyn/ sondern al-  
lein an den Gestalten / under welchen der  
Leib Christi verborgen ist. Eben diß soll  
an dir geschehen; es widerfahre dir/ was da  
wölle, es begegne dir süß/oder saur; du wer-  
dest verfolget/ geschändet/ geschmähet/ du  
leidest schaden an deinen Gütern; du ver-  
liebreft gleich Vatter/und Mutter/freund;  
deine schöne/Gesundheit ja so gar dein Leben  
selbst/so soltu dannoch in deiner Seel/ und  
Gemüth nit unruhig/ und traurig werden.  
Du solt seyn wie ein Diamandstein / man  
schlage und hämmere so lang auff ihm / als  
man wolle/so bleibet er einen weg wie den an-  
dern ganz und unverletzt. Sag zu denen/  
welche dich verfolgen/schänden/ schmähen/  
schlagen/welches einer mit Namen Anarar-  
chus zu dem sagte / welcher ihn an seinem  
Leib quälte und plagte; schlag/stoß/pfeke/  
den Rock oder den Mantel deß Anararchi  
so lang als du wilt/so kanstu doch den Ana-  
rarchum nit berühren.

Zum 7. Der Leib Christi ist als bald zuge-  
gen so bald die H. H. Wort von dem Prie-  
ster gesprochen werden. Dan Gott gehö-  
ret der Stim und dem Willen deß Prie-  
sters / wie er vorzeiten der Stim Josue am  
10. cap. thäte. Dergleichen soltu auch thun/  
du solt Gott/und deinen Obern eilens ge-  
horchen/ohne einigen Verzug. Wan Gott  
einem Menschen gehorsamet/warumb wei-  
gerstu dich dan Gott/oder einem der an statt  
Gottes ist zu gehorchen.

Zum 8. Christus Jesus unser Heiland  
thut in diesem H. Sacrament / durch eine  
wunderbarliche Demuth / alle seine Voll-  
kommenheit und Gröffe verbergen; wir ha-  
ben anders nichts vor Augen als ein klein  
Dülein Brods/dem Ansehen nach; doch

dessen ungeacht/so ist er in dem H. Sacra-  
ment eben so weiß / mächtig/gut und sanft-  
müthig/heilig/und dergleichen mehr / als er  
im Himmel an der Rechten seines Vatters.  
Zu Zeiten aber/wan solches zu grösseren Eh-  
ren seines Himlischen Vatters / und den  
Menschen zur Wohlfahrt gedenet / gibt er  
sich zuerkennen / wer er sey. Wie auß vie-  
len Wunderzeichen/so sich mit dem H. Sa-  
crament begeben haben/offen und bekant ist.  
Thue ebenmässig und verbirg deine Augen-  
den/Gnad/ und Gaben/ welche dir Gott  
gegeben hat. Verscharre daß himlische  
göttliche Feur under den Aschen der De-  
muth; und hab wohlacht daß es von dem  
Wind der eiteln Ehr nit aufgeblasen wer-  
de. Ist aber zu Zeiten vonnöthen / daß  
du sie von den Menschen must sehen lassen/  
so soltu solches nit darumb thun / damit du  
von ihnen gelobt werdest; sondern damit  
Gott dadurch gelobt / und dein Recht  
underwiesen und auffserbarwet werde.

#### Der dritte Punct.

Wie sich die 3. Kräfte der  
Seelen in Bedenckung / wie es ein  
groß und werches Ding sey / wan  
man wohl und würdig das H. Sa-  
crament genießten thut/auff-  
halten / und üben  
sollen.

Durch deine Gedächtnus soltu dich er-  
rinnern / wie Christus am letzten Ab-  
endmahl vor seinem Tod / seinen Leib sei-  
nen Aposteln zu genießten geben thäte. Item  
anderer vieler Heiligen/und Aufferwehnten  
Gottes / Mans und Weibs Person/  
welche mit so grosser Andacht und Heilig-  
keit den Leib deß Herrn genossen; als die  
H. Ca.

H. Catharina von Senis / der H. Thomaſus von Aquin / der ſeelige Stanislaus Koſtka und andere mehr.

Durch deinen Verſtand ſoltu erwegen was für ein groß Gut auß einer würdigen und heiligen Nießung dieſes Sacraments entſtehe: welches du leichtlich auß dem was in vorigen Puncten vorgehalten/abnehmen und erkennen haſt. Neben welchem du weiters zubeſinnen haſt. Zum erſten wie daſſ under der Seel und Chriſto/ in und durch die Nießung dieſes H. Sacraments eine innige ſteiffe Vereinigung geſchehe; nit anders als under der Speis/ und dem welcher ſie iſſet/ zugeſchehen pflegt. Daher dan der H. Joannes Guldenmund in ſeinen predigen zum Volck zu Antiochia mit folgenden Worten das Volck in der Perſon Chriſti anreden thut. Chryſoſt. 61. Ad populum: Manduca me, bibe me, te ſurſum &c. Iſſe mich / trincke mich / ich hab dich bey mir im Himmel / und dennoch ſo ſteige ich zu dir herab / und vereinige mich mit dir; ja ich vereinige mich nit allein mit dir; ſondern und ſchlechter Weiſ / ſondern ich verbinde und verknüpffe dich mit mir außs ſtärckſt damit auß mir und dir ein Ding werde. Ich werde mit dir gleichſam in einander gerebt / ich will daſſ nichts zwifchen mir und dir leer ſey / ich will daſſ du / und ich ein Ding ſeyen.

Zum 2. Wie daſſ eine fromme Seel in der Nießung dieſes H. Sacraments die himliſche Freude / und Seligkeit gleichſam anſange zuverkoften: dan ſie genieſſet dieſelbige Speis / welche die Außerwehltten im Himmel genieſſen; aber auß eine andere Weiſ zugerichtet / als den Außerwehltten. Welches gar wohl vom H. Auguſtino außgelegt wird. cap. 1. in Pſal. 33. da er ſagt: In principio erat verbum, &c. Im Anfang war das Wort / und das Wort

R.P. Sufferen, 2. Band.

war bey Gott und Gott war das Wort: diſſ iſt die himliſche ewige Speis / welche die neun Chör der Englen droben im Himmel genieſſen. Aber wer iſt auß allen Menſchen der ſolche Speis genieſſen könne? darumb war es vonnöthen / daſſ ſie in Milch verwandelt würde / auß daſſ die Kindlein darvon eſſen mögten; was die Mutter iſſet / das iſſet auch das Kind: dieweiles aber noch kein Brod eſſen kan / ſo iſſet die Mutter das Brod / verändert es in Fleiſch / und nachmahl in ihren Brüſten in Milch / und alſo ſpeiſet ſie das Kind mit demſelben Brod in Milch verändert. Wie aber die himliſche Freud in der H. Nießung dieſes Heil. Sacraments zu vorn verſucht und verkoffet werde / haſtu auß dem zuſehen was folgt. Fürs 1. So empfanget man eben daſſelbig im H. Sacrament / welches die Außerwehltten im Himmel ſelig machet: alſo daſſ es ein Ding ſey / ſo man in der Nießung diſſ Sacraments empfanget / und in welchem die Freude und Seligkeit der Außerwehltten beſtehet; die Gottheit nemblich / die Heil. Dreyfaltigkeit / und Menſchheit unſers Heylands: Fürs 2. Die eigentliche Seligkeit (welche in den Schulen Beatitudo formalis genant wird) iſt ſo wohl in der Nießung dieſes H. Sacraments als im Himmel; doch auß ſeine beſondere Weiſ: dann wie ſie im Himmel das Licht der Glori / die klare und helle Anſchawung Gottes der Heil. Dreyfaltigkeit / der Menſchheit Chriſti mit ſich bringt; alſo wird in der Nießung dieſes Sacraments das Licht dieſes Glaubens vermehret / die göttliche / geiſtliche Sachen werden gründlicher verſtanden / und gleich wie das Geſicht / und die Augen dieſes Jonathans heller und klarer wurden / als er ein wenig Hönig geſſen hätte: 1. Regum 14 Item der Verſtand der zween Jünger / welche in Emmaus giengen / durch die Brechung dieſes Brods

m

P.  
H. Sufferen

Vol. I.

Part II

erleuchtet wurde/das sie ihren Meister erkennen mögten: Luc. 24. Eben also wird eine fromme Seel/ welche würdiglich zu diesem H. Sacrament gehet/ und sich mit dem jennigen vereiniget / welcher das Licht der Welt/ und die Sonne der Gerechtigkeit ist/ ungewöhnlicher Weis in geistlichen und göttlichen Sachen erleuchtet; und erfahret mit der That was Isai am 58. stehet: Implebit splendoribus, &c. Er wird mit hellem Glantz deine Seel erfüllen. Für das 3. Gleich wie die Auserwehltten im Himmel stets in immerwährender Liebe Gottes; also wird diese Liebe in der Nießung dieses Sacraments angezündet: dieweil man im selbigen das wahre Pfand der Liebe empfanget. Man erkennet von Tag zu Tag je länger je mehr/ die grosse Vollkommenheit / welche einen zur Lieb antreiben. Item so wird einem alle Liebe zu andern Sachen verleidet: dan gleich wie alle andere Sachen/wan sie mit GOTT verglichen werden nichts seyn / eben also bringt alles Verdruß und Leid / wann es gegen GOTT gehalten wird. Und gleich wie der Patriarch Jacob/ nachdem er mit dem Engel gerunnen/ und von ihm den Segen bekommen/ sich endlich an einem Schenckel gleichsam lahm befunden und hinccken thäte/ also ist eine Seel/ welche Gottes in dem H. Sacrament genossen/ zum theil lahm / und hinccket an einer Seiten; dan ihr der Schenckel der Liebe zu den Creaturen gelähmet/ und gehet allein auff dem Wein der Liebe Gottes. Für das 4. Gleich wie die Auserwehltten im Himmel auß der hellen/ und klaren Anschawung Gottes/ und seiner Liebe/ unfägliche grosse Freud haben/ wie David sagt: Torrente voluptatis; Du tränckest sie mit dem Fluß deiner Gelüsten; also verkosten die/ so würdig dieß Sacrament genießen/ die Freude/ welche auß der selbigen Quell herfließet / welche GOTT selbst ist/

und eben so wohl im Himmel als in dem H. Sacrament zugegen ist. Der Heil. Thomas von Aquin nennet dieß Heil. Sacrament/ eine süß und Liebligheit / welche man in der Quelle und Ursprung selbst verkostet. Diß ist das Himmelbrod / welches aller andern Speisen Geschmack in sich hat. Diß ist das feiste und wohlgeschmäckige Brod/ welches die Könige mit Lust und Liebe essen. Der Lust und die Liebe kommet dem Menschen auß dem / wan er zugegen hat/ wozu er geneigt ist/ und was seiner Natur gemas; was ist nun dem Menschen näher als die Speis/ die er isset/ und was ist der Seelen bequemer und füglicher als GOTT selbst? Für das 5. Gleich wie der Will der Auserwehltten Gottes im Himmel so heilig und aufrichtig/ das es ihnen unmöglich Gott zubeleydigen / so gar mit keinem unnützen Wörtlein / wegen der hellen Anschawung Gottes / und wegen der Lieb so nothwendig darauf entsethet / durch welche sie diesen Vortheil und Gnad erlangen. Daher da der Heil. Augustinus schreibt: Enchirid. 105. Sic oportebat hominem fieri, &c. Es war vonnöthen das der Mensch in der Freyheit/ und also erschaffen würde/ das er böß/ oder guts thun könnte; nach diesem Leben aber wird er nichts böses mehr thun können. Und an einem andern Ort sagt er weiter: Prima libertas erat. Die erste Freyheit des Menschen war / das er sich der Sünden enthalten/ und nit sundigen könnte; die andere und letzte wird seyn/ das er durch auß nicht wird sundigen können. (nemlich nach diesem Leben im Himmel.) Eben also kommet der Mensch durch die Nießung dieses Sacraments so weit / das er GOTT durch keine Sünde beleydige / oder gar selten/ und das zwar in geringen Sachen; und im Fall das er durch eine Sünd solte gefallen seyn/ so stehet er eilens wider auff also das

er nie scheine gesündigt zu haben; wie an ei-  
 ner Kerze, welche etwan aufgehet/ und geh-  
 lung wider durch ein sanftes anblasen anfan-  
 get zu brennen/ als wan sie nie erlöschet wä-  
 re, etlicher massen zu sehen ist. Auf diese gnad  
 und Freyheit gehen die Wort des H. Joan-  
 nis, Joan. 3. Omnis qui natus est ex Deo,  
 non peccat. **Wer auß Gott geböhren/**  
**der ehret nie sündigen/ ja er kan so gar**  
**nie sündigen/ dieweil er auß Gott ge-**  
**bohren ist.** Diese Freyheit bekommt eine  
 fromme Seel durch die Nießung des H.  
 Sacraments. Entweder dieweil sie/ (wofern  
 die Sünden auß Inblasung des Zeuffels  
 kommen) von dem Tisch des Herrens dem  
 Zeuffel ganz schröcklich/ wie ein Löw/ zu ge-  
 hen pflegt; oder dieweil die Zang/ durch wel-  
 che der mehrer Theil der Sünden geschicht/  
 und darumb vom H. Jacobo gleichsam eine  
 Welt voller Sünden genennet wird/ in der  
 Nießung dieses Sacraments die Ehr und  
 Gnad hat / das sie dis H. Sacrament be-  
 rühre/ empfanget/ und also geheiligt werde.  
 Oder dieweil die unruhige Anmüthungen  
 und unordentliche Bewegungen des Her-  
 zens/ welche gleichsam als Zündel der Sün-  
 den seynd / in der Nießung dieses Sacra-  
 ments gestilt und undertracket werden / in  
 dem dasselbig den Ehffer der Lieb in der See-  
 len vermehret/ die finliche Begierlichkeit/ die  
 lebhaftige Kräfte oder Geister / und das  
 Gebürt berühret / und ihr wüten durch die  
 Gegenwart Christi in diesem Sacrament  
 gestilt werde/ gleich wie er vorzeiten mit ei-  
 nem Wort dem Wind und der Ungestim-  
 me des Meers sich nider zu legen befehlen  
 thate. Luc. 2. Für das 6. Gleich wie im Him-  
 mel under den Auserwöhlten ein grosser  
 Fried und Eynigkeit ist; dieweil sie ein Herz  
 und ein Gemüth haben. Also kommet man  
 durch die Nießung des H. Sacraments zu  
 dieser Lieb und Vereinigung: dan die Mey-

nung Christi/ von welchem dis Sacrament  
 ingesetzt worden/ ist darauß gangen/ das alle  
 Menschen in der Lieb under einander verei-  
 niget seyn solten / gleich wie sie mit einander  
 von einem Brod gespeiset werden. Und da-  
 rumb wird vom heiligen Augustino gesagt:  
 das der Ursachen dis heilige Sacrament un-  
 der den Gestalten des Brods und Weins  
 ingesetzt; damit gleich wie auß vielen Wei-  
 zenkörnlein ein Brod/ und auß vielen Wein-  
 beerlein ein Wein gemacht wird; Also auch  
 under den Christen/ ob sie wohl gar under-  
 schiedlich an der Sprach / Sitten/ und Ge-  
 bärden/ durch die Nießung dieses heiligen  
 Sacraments/ eine gängliche Vereinigung  
 werde. Für das 7. Gleich wie die Leiber der  
 Auserwöhlten im Himmel vier herrliche  
 und fürtreffliche Gaben haben / nemblich/  
 das sie hell und klar; das sie behend und ring-  
 fertig; das sie durchtringend und unemp-  
 findlich/ und unsterblich seynd: Also bekom-  
 met die Seel durch die Nießung des heiligen  
 Sacraments nit weniger. Dan sie erlangt  
 eine Klarheit durch ihr tugendsames / auff-  
 erbawliches Leben. Sie wird hurtig und be-  
 hend / allem demselbigen nachzukommen/  
 was ihr Gott und ihre Obern vorschreiben.  
 Sie wird durchtringend / dan sie dringt  
 durch alle Beschwärmus und Ungemach/  
 welche sie auff dem Weg der Tugenden an-  
 trifft. Neben dem so ist sie keinem hart oder  
 mitleidig. Ihr Herz ist weich / und wird  
 bald von dem Elend des andern durchtrun-  
 gen. Endlich so wird sie unsterblich / und kan  
 von keinem Ding beschädiget werden: dan  
 sie hat ihre unruhige Anmüthungen und un-  
 ordentliche Neigungen und Bewegungen  
 ihres Herzens in ruhe/ und im zaum. Sie  
 wird gleichsam unempfindlich / und fragt  
 weder nach Schmach/ noch nach Unbilligkeit  
 oder andern Verfolgungen / sie seyen wie sie  
 wollen.

P.  
 A. Sufferen  
 Vol. I.  
 Pars II

Auf dem was gesagt hastu / meines Erachtens / genugsam gesehen und erkennet die zweyte Gütlichkeit der Nießung dieses H. Sacraments : Wie nemlich durch dasselbige / die Freuden des Himmels verkostet und versucht werden.

Zum dritten hastu zu bedencken / wie der Mensch durch die Nießung dieses H. Sacraments gleichsam viererley Leben bekomme / gleich wie er auff vierley Weiß an dem verbotenen Apffel / welche unsere erste Eltern essen thäten / gestorben ; und daher wohl ein Speiß des Todes / gleich wie disz Heil. Sacrament / das Brod des Lebens / kan genant werden.

Der erste Tod / welchen dir die verbottene Speis gebracht / ist der natürliche Tod / die Scheidung der Seelen von dem Leib ; gleich wie in der Vereinigung der Seel / und des Leibs das Leben bestehet. Disz natürliche Leben erlangt der Mensch durch disz Brod des Lebens ; in dem die Seel mit dem Leib in der allgemeinen Auferstehung (nach welcher die Leiber der Auferwehnten unsterblich seyn werden) widerumb wird vereiniget werden. Und dasz zwar in Krafft dieses heiligen Sacraments / in dem sie dasselbige berühre / und leiblicher Weiß empfanget / oder auch allein durch ihr Verlangen / wie denen widerfahret / welche gleich nach dem H. Tauff sterben. Dan der H. Tauff / wie viel Gelehrte davon reden / ist gleichsam eine Verheißung / zu seiner Zeit disz H. Sacrament zu gemessen.

Der Andere Todt / welchen die gessen verbottene Speiß gebracht / ist der Tod rechter Vernunft ; welche alsdan gleichsam stirbt / wan die unzäumige Anmuthungen / und ungebührliche Gelüsten und Begierden dermassen wider die Vernunft Meister werden / dasz sie sich gleichsam verlehret / und anders nichts an den Menschen gesehen

wird / als sein unbändiges Herz / und unbusfertiges Wesen. Solche Unterdrückung der Vernunft / ist einem vernünftigen Leben zu wider / durch welches der Mensch / nach wahrer und rechter Vernunft leben und sich regieren thut. Dasz andere Leben welches disz Brod des Lebens gibt / ist disz Leben der Vernunft ; dan es beherrschet und zäumt die böse Neigungen des Herzens und des Gemüths dermassen / dasz sie sich mit regen dörfen. Sie regieret alles und macht dasz der Mensch nach rechter Vernunft wie ein Mensch und nit wie das Vieh lebe und handle. Daher sagt der H. Cyrillus 4. in Ioan. cap. 17. Cedat in nobis manens, &c. Disz Brod wan es gesen in uns bleib / stillt die unordentliche Bewegungen / und den Aufruhr unserer Anmuthungen und Glieder. Und wan mans recht besehen will / so befindt sich / dasz die vier fürnehmste Bewegungen und Neigungen des menschlichen Gemüths / (so durch die viererley Thier / über welche ihm Gott im Stand der Unschuld Gewalt und Macht geben thäte ; als er zu ihm sagte / herrsche über die Fische des Meers / über die Vögel der Luft / über das Vieh der Erden / und über alles was auff der Erden kriechen thut.) Es befindt sich sag ich / dasz gemelte vier innerliche Neigungen des Herzens / durch die Nießung des Heil. Sacraments underdrückt und gedämpffet werden / und der Vernunft ein vollkommenes freyes Leben geben werde. Die Neigung des Gemüths zu den sinnlichen Gelüsten des Fleischs / und der Unreinigkeit / (so gleichsam durch die Fische des Meers angedeutet) wird underdrückt und getödet : dan die Speis / welche in diesem H. Sacrament genossen wird / ist ein jungfrävliches Fleisch / und das Blut das getruncken wird / ist der Wein / welcher die Jungfrauen gebäret thut. Wan / wie der H. Ambros

Ambrosius will: allein das Anschauen der H. Jungfrauen / alle unzüliche Gelüsten zur Unreinigkeit benahmet; und demjenigen so sie ansehe einen Lust zur Reinigkeit machet: was soll oder kan dan mit geschehen / wan man den Leib und das Blut ihres Sohns mit allein anschawet / sondern auch in dem H. Sacrament empfangen thut? die Neigung des menschlichen Herzens zur Hoffart und Entelkeit (welche durch die Bögel des Luftes kan verstanden werden) wird ebenmäßig im Raum gehalten / und geistlicher Weis getödtet. Dan gleich wie man im ganken Leben unfers Heylands keine grössere Demuth spüret als in diesem H. Sacrament; also befandt eine Christliche Seel nie geringere Beschwärnus sich zu verdemütigen / als wan sie siehet / das sich eine so grosse Majestät dergestalt in dem Beheyinnus dieses Sacraments verdemütiget / das sie sich so gar den allergeringsten Creaturen nachsetzet / und mit den Gestalten des Brods und des Weins gleichsam vereiniget / und dem eusserlichen Schein nach mehr nichts sehen lasset als die Gestalten.

Er verbirgt under der Gestalt des Brods und Weins seine Gottheit / seine Weisheit / und die Schatz aller seiner himlischen Gnaden und Gaben. Daher spricht der H. Bernard was soll das seyn / das sich der Mensch under einem so verdemütigten Gott mit auch verdemütige? widerumb so wird die Neigung des menschlichen Herzens zum Zorn / zur Unaufrichtigkeit (so durch die Thier auff Erden zu verstehen geben wird.) Durch die Niesung dieses H. Sacraments / in welchem das Fleisch des allersanktmütigsten Lämbleins gessen wird / gestillet. Man erinnert sich des schmerzlichen / und sehr peinlichen Todes Christi / seiner Gedult / seiner Sanftmuth gegen denen / welche ihn crucifigten; welches allen so dessen gewahr neh-

men / ein grosse Verwunderung brachte / und den Schächer am Creutz dahin bewegte / das er sich zu Christo bekehrte / von ihm sein Reich beehrte / und erlangte. Endlich so wird die Neigung und der Lust des Menschens zum Geiz / und zu den Gütern und Reichthumen dieser Welt / (welcher in dem Gethiers so auff der Erd umbkriechen thut / vorgebildet wird) durch die Niesung dieses H. Sacraments benommen und vertrieben: in welchem man Christum in seiner höchsten Armuth empfangen / oder auch dieweil wir Christum empfangen / so uns an statt aller Ding ist / wie der H. Franciscus gemeinlich zu sagen pflegte. Ein frommer Christ der die Ehr hat / das er oft zum H. Sacrament gehen kan / der bekümmert sich mehr nicht / als umb das / was ihm nothwendig ist. Und wan es schon durch Göttliche Verhängnus geschehen solte / das ihm etwas an seiner nothwendiger Nahrung abgehen solte / so ist er doch deswegen mit ubel zu frieden / dieweil er weiß das Gott solches also verhengt / oder auch dieweil er weiß / das er keinen grössern Schatz haben kan / als Gott selbst.

Der dritte Tod / in welchen der Mensch wegen der gegessener verbottenen Frucht gerathen / ist der Todt der Gnaden / welche durch die Sünd verlohren wird / dieser Todt ist dem Leben / welches wir durch die Gnad empfangen / stracks zuwider. Deswegen ist das dritte Leben / welches eine Seel auß der Niesung dieses Sacraments hat / das Leben der Gnad; dan der Brunn und Quell der Gnaden selbst wird im selbigen mitgetheilet / welcher die Neigungen und Begierden des Herzens / welche gleichsam als Zündel zur Sünden außlöset; und anzündet hergegen das Feuer der Göttlichen Lieb / so die Dörner der Sünd verbrennet. Dan niemand kan den erzörnen / welchen er liebt / wie der H. Johannes Gildenmund redt. End-

P.  
A. Suttren

Vol. I.

Part II

lich so gibt es Krafft und Stärke wider die Versuchung anstatt der Blödigkeit / welche eine Ursach der Sünden zu seyn pflegt.

Der vierte Todt / welcher dem Menschen wegen gegessener verbottener Frucht zu widerfahren pflegt / ist der ewige Todt / welcher der Seel das Leben der Glory und Herrlichkeit / zu welcher sie einen Anspruch / und gut recht hatte / (dieweil sie im Stand der Gnaden und der Unschuld erschaffen /) benehmen thut. Hergegen aber so gibt diß Brodt und diß H. Sacrament dieses Leben der Glory auff dreyerley Weiß: dan obwohl derjenige / welcher zum H. Sacrament gehet / der Glory / welche die Auserwählten im Himmel haben / mit genießet / dennoch so hat er erstlich das Recht und guten Anspruch zur selbigen Glory / welche er unfehlbar durch die empfangene Gnad / wosfern er in derselben sterben wird / nach seinem Leben zu empfangen hat. Zum andern so versuchet und verkostet er allhie auff Erden zukünftige himlische Glory und Freude / wie ich zuvor gnugsam erwiesen. Zum 3. So erlangt er durch die Niesung dieses Sacraments die Gnad der Beharlichkeit / welche gleichsam ein sicher Geleitsbrieff zum Himmel und ewigen Seeligkeit ist. Viel andere Sachen mehr könte man von diesem H. Sacrament sagen. Aber allem Verdruß vorzukommen / lasse ichs hie bey bleiben.

Durch deinen Willen sollstu dein Sach zu unterschiedlichen Anmüthungen und Begierden bewegen / nachdem es die vorkommene Sachen erfordern werden. Erstlich zur Dancksagung / Daß er dich zu einem so heylsamen Werck verbunden hat / und die Gnad verleihe / daß du so oft zum H. Sacrament gehen mögest. Zum andern / kanstu dich selbst wohl schämen / daß du wegen deiner Nachlässigkeit / Unachtsamkeit / und Sorglosigkeit / dich wohl und würdig zu diesem H.

Sacrament zu bereiten / den Nuß und die Frucht dieses so heylsamen Sacraments nit empfindest. Zum 3. So hastu ein grosse Ursach ein Mitleyden mit so vielen armen Seelen zu haben / welche dieweil sie den grossen und hohen werth dieses H. Sacraments nit erkennen / wie du erkennest / dasselbige gering achten / und wenig darauff geben / ob sie zu diesem H. Sacrament gehen oder nit; und ob sie wohl zu zeiten darzu gehen / so haben sie doch nit mehr Andacht / als wan sie sonst andere Speiß essen thäten. Zum 4. Sollstu dir selbst einen steiffen Gursatz machen dich selbst in das künfftig fleißiger und sorglicher zur Niesung dieses H. Sacraments zu bereiten / und mit dem Propheten David sagen: Grande opus, non enim homini, &c. 2. Paralip. 9. Ich undersehe mich eines grossen und wichtigen Wercks; dan ich willens bin keinem Menschen / sondern Gott ein Haus auffzubawen. Zu dieser Vorbereitung wird dir dienen die Weiß würdig zum H. Sacrament zu gehen / welche im 2. Capit. dieses Theils soll vorgetragen werden.

#### Der vierte Punct.

Wie sich einer durch die drey Kräfte seiner Seel / in Erwegung der erschrocklichen Sünd / (welche begangen wurd / wan man unwürdig zu diesem H. Sacrament gehet / und dasselbige schändet) auffhalten / und üben soll.

Durch deine Gedächtnus sollstu dich erinnern / wie der gottlose Judas auff dem letzten Abendmahl / als er auß den Händen Christi selbst / dieses himlische Brodt unwürdig empfieng / seine ewige Verdammnis

aus empfangen thäte. Wie ihm der Zuffel  
in sein Herz fahren thäte / da er eufferlich mit  
dem Mund den Leib Christi empfieng. Ne-  
ben dem so führe weiter zu Gedächtnus die  
erschrockliche Exempel und Straffen/welche  
Gott an denen / welche unwürdig zu diesem  
heylsamem Tisck gengen/hat sehen lassen.

Durch deinen Verstand sollstu beden-  
cken/wie es eine so schwäre und erschrockliche  
Sünd sey/wan man unwürdig diß H. Sa-  
crament genießet / und eine Sacrament-  
schand begehret ; welches alsdan geschicht/  
wan man dasselbige mit einer Todtsünd  
auff seinem Herzen genießet/ so man entwe-  
der auß Schamhaftigkeit/oder anderer Ur-  
sachen halben in der Beicht verschwiegen/oder  
mit gnugsam berewet / und Leyd darüber  
gehabet / oder endlich wan man eine Todts-  
sünd nit begehret zu besseren / und die Gele-  
genheit zur selbigen nit sichen. Daß aber die-  
se Sünd sehr schwär und erschrocklich sey/  
kan man auß vier Umständen erkennen.

Die erste ist/dieweil man hierin grad und  
gestracks wider Gott und wider eine Person  
auß der H. Dreyfaltigkeit sündiget. Man  
weiß wohl/daß die Sünd und das Verbre-  
chen umb desto schwärer sey / je fürnehmer  
und höher die Person / welche beleydiget  
wird. Item daß sie gröber sey wan man die  
Person selbst anstosset / als wan man et-  
wan seine Bildnus / oder seinen geheimen  
Diener schändet : dieweil man nun in der  
Nießung dieses H. Sacraments nicht die  
Bildnus Gottes/sondern Gott selbst/die  
H. Dreyfaltigkeit / die Menschheit Christi  
empfanget/ so gehet die Schmach/welche in  
einer unwürdigen Nießung dieses Sacra-  
ments begangen wird/ grad auff die Gott-  
heit. Wan mans deswegen für eine sehr  
grosse Sünd haltet/einen Menschen besteh-  
ten/ ermorden/ verachten / schänden und  
schmähen/ was wird es dan nit seyn/ wan

man mit Gott selbst gemelter Gestalt  
umbgehret/ und an eigener Person beschädi-  
get? wir lesen auß unterschiedlichen Geschich-  
ten/ wie daß diejenige / welche die Bilder  
Gottes/ oder seiner Heiligen / so doch allein  
auff Papier/ Holk/ Stein/ und dergleichen  
mehr/ zerissen/ zerbrochen/ verbrant/ mit Fuß-  
sen getretten/ von Gott erschrocklich gestrafft  
worden/ und zu erkennen gegeben / wie die  
Sünd der Bildstürmer so schwär und groß  
sey : wie verdienet dan die grobe Sünd/wi-  
der die Menschheit deß Sohns Gottes / so  
mit der Gottheit vereiniget ist / begangen  
wird/nit gestrafft zu seyn? wan der H. Pau-  
lus als er die Kirchen Gottes/oder den geist-  
lichen Leib Christi verfolgte/für straffwürdig  
gehalten wurde / und diese Sünd eben so  
groß geschäht/als wan er Christum leiblich  
verfolgt hätte ; also daß ihm Christus selb-  
sten erschiene und sagte: Act. 9. Saule/  
Saule warumb verfolgestu mich: wie  
ist dan derjenige nicht strafflicher vor der  
Welt zu rechnen/welcher ihn an seinem Leib/  
und seine eigene Person beschadiget ? wan  
es dem ewigen Gott verdriesset / daß man  
wider die Oberrn / welche an statt Gottes  
seynd/ handelt/ und daß er es so hoch em-  
pfindet / als wan es ihm selbst geschehen  
wäre ; wie er dem Propheten Samuel zu  
verstehen gabe/1. Regum da er zu ihm sagte:  
Sie haben mich selbst und nicht  
dich verachtet / und verworffen.  
Wie hoch wird er es dan nicht empfinden/  
wan man ihn selbst / und nicht seinen  
Statthalter schändet / und Leyds thuet.  
Wan die Sünd der Juden / daß sie Chri-  
stum unsern Heyland gecreuziget / von  
männiglichen so groß gehalten wird / daß  
man keine grössere Sünd erdencken könne/  
und darneben so hart und streng gestrafft/  
ja noch bis auff den heutigen Tag in den  
Zu

P.  
H. Sufferen  
Vol. I.  
Part II

Juden gestrafft wird wie darffstu meynen/ das die Sünd einer Person/welche unwürdig diß H. Sacrament genießet / und eine Sacramentschand begehet / geringer und leichter sey? höre wie der H. Joannes Galdenmund von dieser Sachen redt / da er spricht 45. in Johann. Si qui Regis purpuram coinquinat, &c. Wan einer/welcher den Königlichen Mantel oder Kleid befudlet/nit weniger gestrafft wird/als der/welcher gemelten Mantel zerzeisset; warumb verwunderstu dich/dasz die jenigen/welche mit einem befudleten Herzen und Gewissen den Leib des Herrn empfangen / gestrafft werden/gleich wie die jenigen / welche denselben durchnägelt haben?wan sie gestrafft werden wie sie/so muß man auch wohl glauben/dasz die Sünd des einen eben so groß sey als des andern. Der H. Remigius spricht in cap. 26. Matth. Væ crucifigentibus Christum! &c. Wehe denen so Christum gecreuziget haben! wehe denen/welche Christum unwürdig im H. Sacrament empfangen! Ja ich darff kecklich sagen / dasz eine unwürdige Nießung diß H. Sacraments oder eine begangene Sacramentschand / ein schwärer und gröber Sünd sey / als die Creuzigung: dan als Christus von den Juden gecreuziget/verspottet/und hergenommen/ und gemartert wurd/lebte er wie andere Menschen auch / und war noch nit gen Himmel gefahren: aber die Schand und Unbilligkeit / welche ihm allhie im H. Sacrament angethan wird/geschicht ihm/da er in der Herrlichkeit seines Vatters / und in Königlicher Majestät und Glory die Welt regieret.

Das andere / welches diese Sünd schwär und erschrecklich macht / ist / Dasz sich in der Nießung dieses H. Sacraments die Gottheit/die H. Dreyfaltigkeit/ die Menschheit Christi / der Seel als eine geistliche Speiß geben thut: diereil nun auß dem / welcher

dieselbige genießen thut/ein Ding wird; so war die Meynung Christi in der Insezung dieses H. Sacraments/und in dem Befelch dasselbig zu genießen/ dasz under dem Menschen eine solche Vereiniung geschehen sollte/wie under der Speiß / und under dem/welcher sie genießen thut / zu geschehen plegt. Was kan aber erschrecklicher erdacht werden/als dasz man den Heiligen aller Heiligen mit dem groben Sünder vereinigen: dasz man das Liecht mit der Finsternus einschließet; dasz man den Unflut mit der Reinißkeit vermengen dasz man den frischen lebendigen mit dem stinckenden Todten vereinigen wölle?wan Gott dem Moyß verboten thäte / dasz er sich zum feurigen Busch/ in welchem ihm Gott erschiene/ nicht herbey nahen sollte / er hätte dan zuvor seine Schuch außgethan Exod. 3. wie wird er dan zulassen/dasz man sich nit allein zu ihm nahe / sondern so gar leiblich empfangt / ohne dasz man sein Herz von aller Unsauberkeit reiniget?wan die Engel in der Auferstehung Christi die Weiber /welche ihn im Grab zu salben kommen waren/strafften/dasz sie den lebendigen Christum in dem Grab suchten/ da man sonst die Todten suchet: wie haben sie dan nit billigere Ursach unlüstig zu werden über die jenigen/welche den Lebendigen mit den Todten vereinigen / als wan sie ihn mit dem Todten umb sein Leben bringen und sterben machen wolten: wie jener wüterich und unmensschlicher Tyran Marentius zu thun pfeigte / so die Lebendige auß die Todten zu binden/ Arm auß Arm/ Angesicht auß Angesicht / &c. und also erbärmlich mit dem Gestanck und Eyter der Todten die Lebendige zu tödten.

Das dritte welches diese Sünd erschrecklich macht / ist die über auß große Undanckbarkeit / dan ob sich wohl in allen Sünden eine Undanckbarkeit gegen Gott befindet / so befindet sich dannoch nie größere als in dieser Sünd.

Sind Niemand wird laugnen/das je größer die Gütthat/je größer auch die Undankbarkeit sey / wofür sie nicht erkennt wird. Gleich wie nun der Mensch nie keine größere Wohlthat von Gott bekommen / als die Wohlthat dieses H. Sacraments ; so ist es ohne einigen zweiffel die höchste Undankbarkeit die man erdenken könne / mit derselben Wohlthat / und mit demselbigen Sacrament / seinem wolthäter unrecht und leids thun. Zu dem dieweil der Sohn Gottes in diesem H. Sacrament under den Gestalten Brods und des Weins / das Amt eines Vatters eines Richters / eines Hirten / eines Erlösers eines Meisters / eines Trösters / eines Verthätigers / eines Fürsprechers und dergleichen mehr vertreten thut ; so werden in dieser Undankbarkeit / meinem bedüncken nach alle Undankbarkeiten begriffen welche ein undankbares Kind gegen seinen Vater ein Krancker gegen seinen Arzt / ein Lehrling gegen seinen Schulmeister / und also von anderen zu reden begeben könne.

Das 4. Darauf man die Größe und Schwere dieser Sünden abnehmen könne / dieweil man durch eine unwürdige Niesung oder Schändung dieses H. Sacraments / alles erzörnet und beleidiget / was man immer erzörnen möge. Dan fürs erste so wird Gott Vater beleidiget / in dem er siet / das sein geliebter Sohn unwürdiger und unerträglicher Weis gehalten wird / ja so gar in die Nothlaeken eines bösen Gewissens geworfen und umbgewelkt wird. Fürs ander so wird der Sohn Gottes geschändet / dieweil er mit dem Leib / mit welchem man so hehlich umdgeth persönlich veremiget ist. Für das 3. So wird auch mit weniger der H. Weis betrübt / der dem Leib / welcher so unedlich gehalten wird / im Jungfrölichen Leib der Jungfrauen seine Form und Gestalt gegeben. Für das 4. So gehet

R. P. Saffren, 2. Bund.

man mit der H. Menschheit Christi gar umbel umb : dan sie wird mit ihrem ärgsten Feind / das ist mit der Sünd in ein Gemach und Herz gleichsam eingeschlossen / und eben so schmälich gehalten / als sie die Juden vorzeiten hielten / da sie ihn creuzigten. Für das 5. So wird der Jungfrauen seiner gebenedeyten Mutter ein großer Hohn und Spott angethan / das sie sehen muß / das derselb / welchen sie in ihrem Leib empfangen / und so sorglich zum Heil der Menschen aufgezogen / welchen sie so herzlich liebte / in ein unflätiges abscheuliches Herz ingenommen und derselb so ihn empfanget / sich selbst verdammte. Für das 6. So werden alle Lustwöhler im Himmel beleidiget / in dem sie sehen / das das Brod der Engel und Außerwöhler / welches auß lauterer Gnad den Menschen mitgetheilet wird / so spöttlich vor die Hund geworfen wird. Item das derjenige / welchen sie im Himmel so hoch ehren / so schrecklicher Weis geschändet / und von den Menschen für nichts gehalten wird. Endlich so empfinden hierauf die heiligen Außerwöhler auff Erden einen großen Schmerzen und Unbilligkeit ; dan diß H. Sacrament / welches der allerhöchste Schatz / wird vor ihren leiblichen Augen dermassen verachtet / das es an das allerunflätigste und abscheulichste Orth geworfen werde : dan vor Gott nichts unflätiger ist als eine Seel / so voller Todtsünden stecket.

Durch deinen Willen sollstu dich in deinem Herzen zu unterschiedlichen Anmüthungen und Begierden antreiben / nachdem es die Gelegenheit und Erwegung dieser erschrecklichen Sacramentschandt gebe wird. Endlich zu einer grossen Forcht ; dan wie weistu ob du nie etwas auch zu Zeiten in diß Unglück gerathen ; und wie der H. Paulus sagt. 1. Corinth. 10. In dem du den Leib des Herzen unwürdig empfangen /

n

das

P.  
Saffren  
Vol. I.  
Part II